

Keine sinfonischen Leichtgewichte

Programmmusik mit dem „Collegium musicum Potsdam“

BABELSBERG | In der Friedrichskirche stellte am Freitagabend in einer öffentlichen Generalprobe das Liebhaberorchester „Collegium musicum“ sein erstes sinfonisches Programm 2012 vor. Für den Orchesterleiter Knut Andreas gestaltete sich das Konzert entspannt, denn am Dirigentenpult stand der brasilianische Orchesterleiter Parcival Módolo. Er zählt in seiner Heimat zu den Gefragtesten seines Fachs und hat in Europa bei Größen wie Nikolaus Harnoncourt, Zubin Metha oder Sergio Celibidache studiert.

Das Orchester setzt sein Anliegen fort, möglichst selten gehörte Werke kleineren Zu-

schnitts zu verbreiten. Ausnahmslos lagen allen vier Werken literarische oder mythologische Stoffe zu Grunde. Mit dem bekanntesten brasilianischen Tonschöpfer des 19. Jahrhunderts, Carlos Gomes, eröffneten die Musiker den Abend. Gomes wirkte zur Uraufführung seiner Oper „Il Guarany“ 1870 selbst am Aufführungsort, der Mailänder Scala. Die Oper fußt auf dem historischen Roman „O Guarani“ von José de Alencar. In der Musik sind starke Ähnlichkeiten zum Werk Giuseppe Verdis auszumachen. Beide Komponisten kannten und schätzten sich. Die zwei folgenden Stücke von Jean Sibe-

lius waren nicht ganz so eingänglich.

Dem finnischen National-epos „Kalevala“ entlehnte Legenden um den Held Lemminkäinen standen im orchestralen Focus. „Der Schwan von Tuonela“ und „Lemminkäinen zieht heimwärts“ sind Bestandteile der vier Legenden, die Sibelius in seiner „Lemminkäinen-Suite“ zusammenfasste. Keine „Sinfonischen Leichtgewichte“, denn Sibelius verbindet späte Romantik mit der Tonsprache der Moderne. Sehr gesanglich gestaltete der Spieler des Englischhorns das Leitmotiv des Schwans. Robert Schumann beschäftigte

sich nach dem Umzug nach Düsseldorf intensiv mit Literatur. Seine drei Ouvertüren nach literarischen Vorbildern beinhalten nach Schiller und Goethe auch Shakespeare. Die Ouvertüre zu „Julius Cäsar“ stellte das Collegium musicum vor hohe Anforderungen. Am besten kamen die Musiker mit der „Lyrischen Suite“ von Edvard Grieg ins Reine. Die ursprüngliche Klavierfassung erhält in der Orchesterbearbeitung weit besseres Ausdrucksprofil. „Hirtenknabe“, „Norwegischer Bauerntanz“, „Notturmo“ und der „Zug der Zwerge“ stellten die Musiker sehr bildhaft und wirkungsintensiv dar. *mami*

MAZ 27. 3. 12

